



Creichelmer

G'werzinsel

MITTEILUNGSBLATT DER SPD

2. Jahrgang

4. Ausgabe

Dezember 1982

GEDANKEN ZUR "NACHRÜSTUNG" - ODER: WAS MAN IN DIESER
SACHE AUCH WISSEN SOLLTE

Der russische Einmarsch in Afghanistan und der Umsturz der Mullahs im Iran haben die Amerikaner schwer getroffen. Denn zum einen gelang es den Russen, einige hundert Kilometer näher an die für den Westen lebenswichtige Golfregion heranzukommen. Zum anderen schalteten die Mullahs den militärisch stärksten Partner des Westens im mittleren Osten, den Schah von Persien, aus und schwächten so die Position der westlichen Industrienationen in diesem Gebiet erheblich.

Neubert — das Einkaufs-Erlebnis ohnegleichen.

Mit Auswahl, die unvergleichlich ist.
Mit Preis-Leistungen, die ihresgleichen
suchen. Mit einem Service,
der keine Wünsche offenläßt.
Warum sollten Sie mit weniger
zufrieden sein?



NEUBERT

Würzburg-Heidingsfeld
Telefon (0931) 806-1

Süddeutschlands größtes Einrichtungshaus

Da zudem die Präsenz westlicher Militärstreitkräfte in der Golfregion sehr dünn ist, ergaben die Gedankenspiele westlicher Militärplaner folgende Alternative, um mögliche Gelüste der UdSSR auf die Golfstaaten und ihr Öl von vorneherein im Keime zu ersticken:

Man müsse, so das Kalkül der Militärs, den Russen glaubhaft deutlich machen können, daß man gewillt und in der Lage sei, einen von den Russen angezettelten Konflikt in der Golfregion jederzeit auf andere Gebiete auszudehnen, wo man besser zu kämpfen imstande sei. Nach Reagans Amtsantritt formulierte der Chef der Vereinigten Staabschefs im US-Verteidigungsministerium, General David C. Jones diese Strategie so: "Die Sowjets müssen ständig mit der sicheren Aussicht konfrontiert werden, daß ein Schachzug gegen amerikanische oder alliierte Interessen einen Konflikt zur Folge hat, dessen geographische Ausdehnung und dessen Grad von Gewaltanwendung über das hinaus geht, was sie (die Sowjets) zu riskieren bereit sind.

Außerhalb von Nah-Ost gibt es aber auf der Welt nur zwei Punkte, von wo aus die USA und ihre Verbündeten eine "Gegenoffensive" unmittelbar gegen die Sowjets starten könnten: Korea und Deutschland!

Und deshalb geht es den Planern bei der US-Regierung darum, Vorkehrungen zu treffen und Bedrohungen aufzubauen, mit denen man die Sowjets zum Stillhalten zwingen kann, selbst wenn im Nahen Osten der "worst case" eintritt, der schlimmste Fall. Und der läge vor, wenn sich die USA und ihre ölabhängigen Verbündeten durch weitere antiwestliche Umstürze, Unruhen und Pressionen veranlaßt sehen sollten, rund um den Persischen Golf ein "Super-Vietnam" zu veranstalten.

Wenn man unter diesem Aspekt das Thema "Nachrüstung" betrachtet, wird klar, zu welchem Zweck die Stationierung der Pershing II und Cruise missiles in der Bundesrepublik dienen sollen: von Europa her globalstrategischen Flankenschutz für die Ölregion und mögliche kriegerische Auseinandersetzungen dort zu geben.

Die Frage ist nun: Dienen beide Waffensysteme unserer Sicherheit oder verschärfen sie die Gefährdung unserer Bevölkerung im Konfliktfall erheblich?

Beide Waffensysteme sollen vornehmlich in der Bundesrepublik stationiert werden.

Bei der Präzision der Pershing II - das radargesteuerte Anflugsystem trifft auf 30 Meter genau - genügen relativ geringe Atomladungen des Sprengkopfes, um selbst den Krem 1bunker,



Gasthaus „zum Schloß“

Besitzer: Lydia Strohhecker

Täglich frische Forellen, moderne Fremdenzimmer,
gutbürgerliche Küche, Kinderspielplatz,
gute Erholungsmöglichkeiten

Archshofen an der „romantischen Straße“

Telefon 07933/354

die geheime Befehlszentrale der Sowjets, zu vernichten. Die Gefahr, jederzeit durch eine Pershing II an jeder Stelle in der europäischen Sowjetunion pulverisiert werden zu können, soll, so die (Fehl?)Kalkulation der US-Strategen, die Männer im Krem 1 dazu bringen, weltweites Wohlverhalten an den Tag zu legen. Andererseits erhöht die geringe Zeitspanne zwischen Start und Zieleinschlag - 7 Minuten - das Risiko für Fehleinschätzungen auf beiden Seiten. George W. Washington, Professor am "Massachusetts Institute für Technology": Die Pershing II steigert im Spannungsfall auf beiden Seiten die Ungewißheit, die Nervosität und die Bereitschaft zum Erstschlag. Sie unterhöhlt das Krisenmanagement, statt es zu stabilisieren.

Logischerweise ist die Versuchung der Russen groß, diese Waffensysteme möglichst zuerst auszuschalten, damit sie selbst nicht von diesen Waffensystemen ausgeschaltet werden. Die Leidtragenden wären in einem solchen Fall wir Bundesbürger!

Ähnlich verhält es sich mit den Cruise missiles, auch Marschflugkörper genannt. Die steigen zwar nicht wie die Pershing II rasend schnell auf 240 Kilometer Höhe um sich dann von dort aus mit 20 000 km/h auf ihr Ziel zu stürzen. Ein Marschflugkörper marschiert mit der Reisegeschwindigkeit eines City-Jets vergleichsweise gemächlich dahin. Er braucht für die Entfernung von 2000 km nicht Minuten wie die Pershing II, sondern mehr als zwei Stunden.

Dafür pirschen Cruise missiles in nur 30 bis 60 Meter Höhe ins Feindesland hinein, gelenkt von einer komplizierten Kombination

M. Michelberger

Teppichgroßlager

Tel.: 07934-231

6992 Weikersheim-Laudenbach

- ◇ Teppiche - Teppichböden
- ◇ Kunststoffböden
- ◇ Gardinen
- ◇ MHZ-Vorhangschienen
- ◇ Glas + Porzellan
- ◇ Geschenkartikel

aus einem Trägheitsnavigationssystem und einem Radargeländeabtaster. Cruise missiles sollen die gegnerischen Radarschranken unterfliegen, um möglichst unentdeckt zu bleiben. Sie sollen vorprogrammiert Haken schlagen und bis zuletzt verschleiern, welches Ziel sie ansteuern.

So könnte die Pershing II eher für Erstschläge eingesetzt werden während sich die Cruise missiles eher dazu eignen, bei einem Pershing-Erstschlag in der zweiten Linie zu stehen, um einen sowjetischen Gegenschlag abzuschrecken oder zu vergelten. Doch ob eine so verstohlen operierende, in großer Zahl bereitgestellte und schwer erkennbare Waffe wirklich dazu beiträgt - wie uns glauben gemacht werden soll - die Situation in Europa zu stabilisieren oder ob sie eher das Gegenteil bewirkt, ist fraglich. Zumindest kamen selbst der Washingtoner Rüstungskontrollbehörde ernste Zweifel. In ihrem Gutachten heißt es: "Auf der anderen Seite sind Cruise missiles schwer zu entdecken und haben die Fähigkeit, ihre Flugrichtung zu verändern. Das könnte eine Fehleinschätzung des Warschauer Paktes hinsichtlich Herkunft und Umfang und der Ziele des Angriffes zur Folge haben und möglicherweise eine unverhältnismäßige sowjetische Reaktion provozieren".

Alarmierenderes läßt sich über ein nukleare Vernichtungswaffe schlechterdings nicht sagen. Alarmierenderes kann es für Deutsche und Westeuropäer nicht geben als Projektile, die geradezu darauf angelegt sind, beim Gegner Verwirrung zu stiften und ihn zu einer unverhältnismäßigen Fehlreaktion zu verleiten, deren erstes Opfer die Bundesrepublik wäre.

Mit den neuen Mittelstreckenraketen Pershing II und Cruise missiles haben die USA ein vornehmlich in Europa stationiertes Drohpotential gegenüber Moskau geschaffen, wie es das bisher nicht gab. Nur in der Bundesrepublik werden die Pershing II stationiert werden - dadurch besteht die Gefahr, daß infolge der Globalstrategie des US-Verteidigungsministeriums die Bundesrepublik in direktem Weg an jeden Krisenherd der Erde mit einer daraus resultierenden Konfrontation der Supermächte angekoppelt wird, wo und wodurch sie auch immer ausgelöst werden mag.

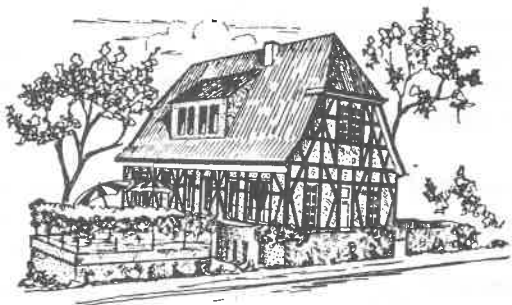
Jedesmal, wenn die beiden Großen in ihrer verschärften Rivalität mit gezogenem Atomcolt aufeinander losgehen, wird das Bundesvolk ohnmächtig in der Schußlinie stehen. Oder wie das "Bulletin of the Atomic Scientists" in einer Untersuchung der Pershing II schrieb: "Die Europäer werden in eine tödliche Konkurrenz verwickelt, über die sie keinerlei Kontrolle haben und aus der es für sie keine Fluchtwege gibt."

Einen solchen Zustand als Sicherheitspolitik zu betrachten, verlangt viel Mut und ein erhebliches Maß an Selbsttäuschung. Müssen wir Deutschen diesen Zustand hinnehmen, nur weil einige verantwortliche Politiker einen NATO-Doppelbeschluß mitgefaßt haben, dessen Hintergründe und Konsequenzen sie und ihre Berater damals ebensowenig durchschaut haben wie die meisten anderen



"Sie haben doch sicher nichts dagegen, wenn wir in Ihrem Laden eine kleine Auseinandersetzung haben.....?"

RESTAURANT – KONDITOREI – CAFE



Kohlesmühle

Inh.: Herbert Roth

Tel.: 07933 503

Gutbürgerliche Küche – Edle Weine aus Franken

Beerenweine – wie zu Großmutter's Zeiten · Pizzas 6,- DM

gut geeignet für Familienfeste

Zeitgenossen? Welche Alternativen bleiben angesichts einer CDU-Führung, die diese Hintergründe und Konsequenzen bis heute nicht wahrhaben will.

"Wenn ich Deutscher wäre," sagt der Amerikaner Earl Ravenal, unter Carter einer der führenden Männer im US-Verteidigungsministerium, "dann würde ich mich heute nicht fragen, ob mir der nukleare Schutz durch Amerika weiterhin erhalten bleibt. Ich würde mich fragen, ob ich mir diesen Schutz zu den neuesten Bedingungen überhaupt noch leisten kann."

Wir meinen, darüber sollte jeder von uns einmal gründlich nachdenken. Wenn möglich, noch vor dem 6. März.

Wie für Anzeigen in Zeitungen üblich, besteht kein Zusammenhang zwischen den politischen Auffassungen der Inserenten und der in dieser Zeitung geäußerten politischen Richtung.

BEIM PREISSCHAFKOPF DER CREGLINGER SPD



war in diesem Jahr Ernst Kantzler aus Craintal derjenige, der an diesem Abend neben einer soliden "Schafkopfgroßausbildung" auch die notwendige Portion Glück hatte und so den ersten Preis, ein Reh, mit nach Hause nehmen konnte. Zweiter wurde Alfred Benz aus Reutsachsen – ein stattlicher Truthahn mit 14 Kilo war sicher den Einsatz wert. Den dritten Platz errang Gerhard Kammleiter aus Creglingen. Unser Bild zeigt von rechts nach links: Ernst Kantzler, Gerhard Kammleiter, Alfred Benz sowie den Creglinger SPD-Chef Willi Hain.

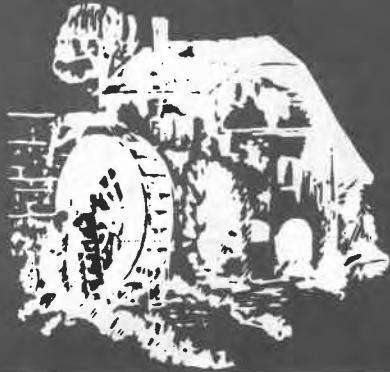


Hoch her ging's manchmal schon, besonders wenn's drum ging, einen gewagten Solo zu gewinnen.....

Schanzmühle

Weikersheim-Schäftersheim

Geöffnet:
Täglich
ab 19 Uhr
Sonntag
ab 15 Uhr
Dienstag
Ruhetag



Tanzcafé
Discothek
Weinlokal
Abend-
restaurant
Durchgehend
warme Speisen

UNTER GLEICHER LEITUNG:

STADTHALLE "AM SCHMECKER"

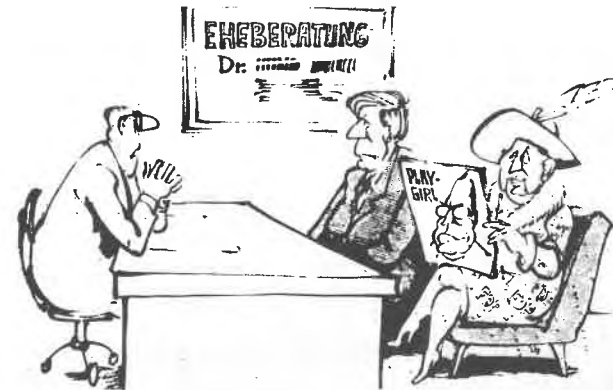
WEIKERSHEIM

DIE BONNER WENDE UND DER WAHLKAMPF 1983

Sicher, die Krise der sozialliberalen Koalition dauerte schon einige Zeit. Hatte doch bereits 1978 der brillante Karrikaturist Haitzinger - wie aus nebenstehender Karrikatur ersichtlich - die Koalition fast visionär als Problemehe dargestellt.

Nun ist die FDP und insbesondere Genscher und Lambsdorff in die Wechseljahre gekommen und die "Ehe" ist inzwischen geschieden. Vorausgegangen war eine Zeit, in der sich die FDP in ihren Aussagen zunehmend von der SPD zu distanzieren begann und ihre politischen Entscheidungen, insbesondere in den Landtagswahlkämpfen, mehr und mehr nach taktischen Gesichtspunkten und möglichen Wahlergebnissen auszurichten begann. Ein prominenter Sozialdemokrat hat dieses Verhalten der FDP in den Satz gegossen: Die FDP ist von einer programmatischen zu einer arithmetischen Partei geworden.

Seit Sommer 1981 begann dann Genscher von einer "Wende" und "neuen Sachfragen, die sich neue Mehrheiten schüfen" zu sprechen, ohne jemals eine klare inhaltliche Definition dieser nebulösen Aussagen anzustreben. Für Kenner der Bonner Szene war aber seither klar, daß die Koalition früher oder später zu Ende sein



„Sie müssen sich langsam darauf vorbereiten,
daß Ihre Frau in die Wechsel-
jahre kommt!“

würde. Seit dieser Zeit blockierte die FDP so ziemlich alles, was von der größeren Regierungspartei an konkreten politischen Vorhaben geplant war. Die Mehrwertsteuererhöhung, die Ergänzungsabgabe, die Höhe der geplanten Nettokreditaufnahme, die Haushaltspläne und, und, und..... - alle Vorhaben stießen auf das Veto der FDP. Das Pikante an der Sache ist, daß die FDP mit ihrem neuen Partner nun alles das mitmacht, was sie dem alten Partner verweigert hat, - und noch einiges mehr.

Das fadenscheinige Diskussionspapier des Wirtschaftsgrafen Lambsdorff stellte einen Frontalangriff auf sozialdemokratische Vorstellungen dar. Dies und Genschers Unfähigkeit, sich zur sozialliberalen Koalition zu bekennen, waren dann die Tropfen, die das Faß zum Überlaufen brachten.

Genscher hätte die Koalition zwar gerne noch so lange erhalten, bis die Wahlen in Hessen ihm Aufschluß gegeben hätten, ob die FDP mit der SPD oder der CDU besser fährt. Er hat aber während dieser Zeit sicherem Vernehmen nach bereits hinter dem Rücken von Helmut Schmidt intensive Kontakte zur CDU geknüpft.

Und so kann man es Helmut Schmidt wahrlich nicht verübeln, daß er unter diesen Umständen nicht mehr weitermachen konnte und wollte. Er war ohnehin der Kanzler gewesen, der durch seine Kompromißbereitschaft, die viele Sozialdemokraten zu weit ging, und durch seine Apelle an die eigene Partei die Koalition häufig vor dem Schiffbruch bewahrt hatte.

Die "Übergangsregierung" (Franz-Josef Strauß) war denn auch schnell etabliert. In rasanten Koalitionsverhandlungen wurde ein gemeinsames Programm zusammenschustert, das sich schon jetzt als unsolide und voller Lücken erweist und einige wichtige Problembereiche - vor allem für den seitherigen Liberalismus - völlig ausklammert (Umweltpolitik, Rechtspolitik etc.). Und die drei Parteien, die hier eine Koalition gebildet haben, sind tatsächlich, das zeigt der politische Alltag nach der großen Wende, nicht unaufhörlich und unentwegt ein Herz und eine Seele. Vor allem zwischen CSU und FDP gab es bereits die

ersten handfesten Reibereien - und zwar sowohl um Sachfragen wie auch um Personalprobleme. So will die FDP den Einzug des bayrischen Löwen Franz-Josef Strauß ins Bundeskabinett verhindern - man fragt sich: ist es Vermessenheit oder politischer Größenwahn oder schlicht einfach wiederum Wahltaktik, die einige Mitglieder der FDP veranlaßt, solche überheblichen und unrealistischen Äußerungen zum Besten zu geben. Aber lassen wir die Vergangenheit ruhen, - betrachten wir lieber, was sich seit dem Oktober in Bonn getan hat.

Die CDU, die mit vollmundigen und großsprecherischen Allgemeinplätzen - dem Gerede von der "großen Wende" und dem "Neuanfang"- und dem hohlen Pathos ihres Vorsitzenden "von einer geistig-moralischen Erneuerung der BRD" angetreten ist, wurde sehr schnell auf den Boden der Realpolitik zurückgeholt. Ihre Oppositionsstrategie, alles und auch wirklich alles abzulehnen, was die sozialliberale Regierung beschloß oder beschließen wollte, bekommt sie nun bitter heimgezahlt. Denn jetzt in der Regierungsverantwortung müssen CDU/CSU vieles beschließen und verantworten, was sie noch vor kurzer Zeit in der Opposition leidenschaftlich abgelehnt und bekämpft hatten. Diese Sonthofenstrategie, keine politischen Aussagen und Vorschläge zu machen, sondern nur zu kritisieren und anzugreifen, hat denn auch dazu geführt, daß die CDU in der Opposition keinerlei Regierungsprogramm oder wenigstens alternative Ideen entwickelte.

Einige Beispiele sollen dies verdeutlichen. Anfang des Jahres lehnten CDU/CSU durch ihre Bundesratsmehrheit die Mehrwertsteuererhöhung ab. Das Argument war, man könne dem armen Bürger nicht noch mehr Steuern zumuten.....Jetzt ist das Mitleid mit dem armen Bürger verflogen und die Mehrwertsteuer wird um 1% erhöht. Die Ergänzungsabgabe, von der SPD als Solidaritätsoffer höherer Einkommen vorgeschlagen, wurde von CDU/CSU und auch der FDP strikt abgelehnt. Jetzt ist eine Zwangsanleihe im Gespräch, die ebenfalls Bezieher höherer Einkommen belasten soll, allerdings später wieder zurückgezahlt wird. Bezieher höherer Einkommen erhalten ihr Geld also später wieder zurück, während die Einschnitte beim kleinen Mann, wie wir später noch sehen werden, endgültig sind. Diese Zwangsanleihe bedeutet natürlich auch eine versteckte Erhöhung der Nettokreditaufnahme, de fakto also zusätzliche Staatsverschuldung. Eine Tatsache, die von den Unionspolitikern allzugerne verschwiegen wird. Und Helmut Kohls undifferenzierte und pauschale Wahlaussage von 1980, die Subventionen generell um 5% zu kürzen, um so zur Konsolidierung des Staatshaushaltes beizutragen, gilt heute auch nicht mehr. Denn die Subventionen wurden weder generell noch um den damals ge-

bitte lesen Sie nach den beiden
Mittelseiten weiter

OTTO BRIAN

BUNDESTAGSKANDIDAT DER
SPD IM WAHLKREIS 181
NECKAR-ODENWALD/
MAIN-TAUBER

Einige Daten zur Person:

Otto Brian studierte in Freiburg und Heidelberg Jura und Sport. 1963 beendete er seine Referendanzzeit mit dem zweiten juristischen Staatsexamen, trat danach in die Anwaltspraxis seines Vaters in Mosbach ein. Neben seinem Beruf ist er im Sport aktiv, er ist unter anderem Gauoberturnwart Leistung im Main-Neckar-Turngau. Seine politische Laufbahn begann er als Vertreter der Sportjugend im Kreisjugendring. Er ist Mitbegründer einer amnesty-international-Gruppe, wurde 1969 in den Stadtrat von Mosbach gewählt. Bei der Landtagswahl 1976 war er Zweitkandidat im Wahlkreis Neckar-Odenwald. Er ist Mitglied im SPD-Kreisvorstand im Neckar-Odenwald-Kreis und Mitglied des Regionalausschusses. Otto Brian ist 47 Jahre alt, verheiratet und hat drei Kinder.



Impressum

Verant.i.S.d.Presserechtes	Willi Hain, Niederrimb.
Herausgeber	Die Creglinger SPD 6993 Creglingen
Druck	SPD-Unterbezirk 7186 Blafelden
Auflage	1700
Anzeigenpreis	1 Seite 90.-- DM, 1/2 Seite 45.-- DM, 1/4 Seite 25.-- DM.

Bei Anzeigenorder für mehrere Ausgaben Sonderpreise!

BEI DER JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG DER CREGLINGER SPD

WURDE AUCH EIN NEUER VORSTAND GEWÄHLT. HIER STELLEN

WIR DIE EINZELNEN MITGLIEDER DES VORSTANDES KURZ VOR:



Willi Hain
Niederrimbach
Sonderschullehrer
Vorsitzender



Erika Kröll
Creglingen
Herbergsmutter
stellv. Vorsitzende



Joachim Kühne
Creglingen
Geschäftsführer
Schriftführer



Eva Baier
Reinsbronn
Hausfrau
Beisitzer



Fritz Kellermann
Oberrimbach
Elektromechaniker
stellv. Vorsitzender



Heinz Egner
Niederrimbach
Postbeamter
Beisitzer



Alfons Zink
Creglingen
Malermeister
Kassier



Horst Egner
Niederrimbach
Techn. Bauzeichner
Beisitzer

Aus der Rechtsprechung:

Schlankheitsmittel – Haustürverkauf unwirksam

Wer bei einem Vertreterbesuch Schlankheitsmittel bestellt, braucht die Ware nicht abzunehmen und den Kaufpreis nicht zu bezahlen. Dies ist im Kern der Inhalt eines Urteils des Amtsgerichtes Bruchsal. Da im Arzneimittelgesetz die Abgabe von Arzneimitteln an Verbraucher im Reisegewerbe verboten ist (§ 51 AMG, Ausnahmen: gewisse pflanzliche Mittel und Wässer), so das Gericht, ist der Kaufvertrag über eine „Probeschlankeitskur“ mit Schlankheitsmitteln nichtig.

Eine Kundin, die eine „Kur“ bei einem Vertreterbesuch bestellt hatte, überlegte es sich dann anders und verweigerte die Annahme der Ware sowie die Zahlung

des Kaufpreises. Nach dem Urteil war sie dazu berechtigt. Zur Bezahlung wäre sie nur verpflichtet gewesen, wenn sie die Beratung durch den Vertreter mit Zeit- und Ortsangabe ausdrücklich angefordert hätte.

Viele Verbraucher fühlen sich durch die Versprechungen eifriger Vertreter bei genauerem Nachdenken überfahren. Gerade bei Schlankheitsmitteln stehen Kosten und Nutzen oft in keinem vernünftigen Verhältnis. Diesen Verbrauchern kann die Entscheidung des Amtsgerichtes Bruchsal Mut machen, Warenannahme und -bezahlung zu verweigern. (AG Bruchsal, AZ: 1C 188/81)

Renault 9. Auto des Jahres '82.



Auto-Heinzmann · Weikersheim – Bad Mergentheim

nannten Prozentsatz gekürzt. Und die derzeitigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, bisher stets als Alleinverschulden der Sozialdemokraten dargestellt, haben nun plötzlich eine weltwirtschaftliche Komponente.

Anstatt nun Farbe zu bekennen und einzugestehen, daß eben Opposition und Regierungsverantwortung zwei paar Stiefel sind und daß man in der Opposition den Mund stets zu voll genommen hatte, entschied sich die CDU dafür, den politischen Stil der Oppositionszeit auch im kommenden Wahlkampf weiter zu praktizieren. In großflächigen und teuren Zeitungsanzeigen kann man dann folgerichtig lesen, daß die Sozialdemokraten für Massenarbeitslosigkeit und Firmenzusammenbrüche direkt verantwortlich seien, die sozialliberale Regierung wird jetzt zur SPD-Regierung (klar, man muß den jetzigen Partner FDP ja schonen und der Bürger wird schon nicht so genau hinsehen) und im üblichen Klischee wird von linken Ideologen gefaselt, die die Wirtschaft mit ihren wirtschaftsfeindlichen Theorien blockiert hätten. Für "Albertchen" Reuter reduziert sich das auf die lebensweise Feststellung: Die Sozis können halt nicht mit Geld umgehen. Das ist kein Wahlkampf, in dem für politische Vorstellungen und Ideen geworben wird, sondern ein Wahlkampf, in dem der politische Gegner nach dem Muster der fünfziger Jahre diffamiert und verteufelt wird.

Und zwar vor allem deswegen, um von der eigenen Ratlosigkeit abzulenken. Ein Wahlkampf, der einer christlichen Partei eigentlich unwürdig ist. Auch der sog. "Erblasttheorie", die besagt, die alte Regierung hätte ein finanzpolitisches Chaos hinterlassen und tagtäglich würden neue Finanzlöcher entdeckt, können zwei einfache, aber überzeugende Argumente entgegengesetzt werden.

- CDU/CSU waren über den Haushaltsausschuß des Bundestages, dessen Vorsitz ein CDU-MdB innehat, voll und ganz und zu jeder Zeit über die Finanzlage des Staates informiert gewesen. Der Vorwurf, daß ständig neue Löcher entdeckt würden, ist also infam und zeugt von schlechter Oppositionsarbeit. Zudem ist es für die FDP, die den alten und neuen Wirtschaftsminister stellt, ohnehin schizophren, behaupten zu wollen, man wäre über die Finanzlage nicht informiert gewesen.
- Der Haushaltsentwurf der sozialliberalen Koalition wurde von Dregger als Märchenbuch bezeichnet. Jetzt müßte ein völlig neuer und ordentlicher Haushalt aufgestellt werden. Das schafften die Herren der Rechtskoalition jedoch nicht und so wurde ein Ergänzungshaushalt aufgelegt, in dem von den ca. 7000 Haushaltstiteln ganze 150 verändert wurden. So schlecht kann der alte Haushaltsplan also nicht gewesen sein, wenn er in so großen Teilen mangels eigener Vorstellungen von der neuen Regierung übernommen wurde. Die 150 Änderungen tragen allerdings die Handschrift der neuen Rechtskoalition.



Treffpunkt für Gesellschaften,
Familienfeiern, Tagungen
Tagungsräume ab 10 - 120 Personen
moderne Fremdenzimmer, Dusche, WC
Voll + Halbpension
- Mittwoch Ruhetag -

NEUBRONN

Telefon 07934-7150

Allen Bürgerinnen
und Bürgern
wünschen wir ein
frohes Weihnachtsfest
und ein glückliches, friedvolles
Jahr 1983
**Die
Creglinger SPD**

Es kann sein, daß diese "Erblasttheorie" CDU/CSU im kommenden Wahlkampf noch ein paar Stimmen bringt - viel wahrscheinlicher ist jedoch, daß der Wähler beide Parteien an ihren Leistungen mißt. Und die sind bisher bescheiden.

Die angekündigte Wende allerdings ist in der Tat eingetreten. Zuerst innerhalb der FDP. Aus der progressiven Partei der Freiburger Thesen mit einem hohen Gehalt an liberaler Politik ist eine knallharte Wirtschaftspartei rechts von der CDU geworden. Echte Liberale, die sich in dieser Partei nicht mehr wohlfühlen und ihre Vorstellungen nicht mehr vertreten sehen, haben sich von ihrer Partei getrennt und sich mehrheitlich denjenigen zugewandt, die als einzige heute noch für politischen Liberalismus stehen: den Sozialdemokraten!

Es spricht für den Niedergang liberaler Vorstellungen in der FDP wenn solche Politiker als "Verräter" oder "Überläufer" abgestempelt werden. Denn Tatsache ist, daß diese Leute nur die logische Konsequenz daraus gezogen haben, daß die FDP heute keine liberale Partei mehr ist.

Die Wende ist aber auch anderswo zu erkennen. Eine Umverteilungspolitik, die angeblich die Industrie zu Investitionen anregen soll, um damit die wirtschaftlichen und arbeitsmarktpolitischen Schwierigkeiten zu beheben, wurde in die Wege geleitet. Steuererleichterungen für Besserverdienende und Unter-

nehmen stehen eine ganze Reihe von Maßnahmen gegenüber, die für Arbeitnehmer und Rentner, Kranke und Mieter, Schüler und Studenten erhebliche Mehrbelastungen bringen werden. Hier die "herausragenden" Säulen der Umverteilung des Volkseinkommens von unten nach oben:

- Erhöhung des Beitrages zur Arbeitslosenversicherung von 4% auf 4,6%
- Vorgezogene Erhöhung des Rentenbeitrages um 0,5% auf 18,5%
- Einführung eines Krankenversicherungsbeitrages für Rentner
- Beteiligung an den Kosten für Krankenhausaufenthalte (5-10 DM pro Tag für die ersten 10 Tage)
- Erhöhung der Mehrwertsteuer
- Kahlschlag beim Bafög
- Höhere Mieten bei gleichzeitiger Kürzung des Wohngeldes
- reale Kürzung der Sozialhilfe

So klar es ist, daß in vernünftigen Maße gespart werden muß, so unverständlich ist es, daß nur der kleine Mann dazu beitragen soll, die Arbeitslosigkeit abzubauen und das soziale Netz zu erhalten. Wenn dann auch noch der Familienminister der Mehrzahl der Verbraucher, - eben den Leuten, die ständig mit Bedauern feststellen müssen, daß ihr verfügbares Monatseinkommen stets zurückgeht, siehe oben - empfiehlt, durch verstärkten Konsum zur Gesundung der Wirtschaft beizutragen, so ist das blanker Zynismus!

ES IS SCHO Ä HEIDE ÄRBET, BIS SO Ä G´WERZINSEL

FERTICH IS.....

Ja, lieber Leser, sie macht uns schon ein bißchen zu schaffen, unsere G´werzinsel. Drei Abende gehen mindestens drauf, bis man was in der Hand hat. Einer für die erste Redaktionskonferenz, bei der die Themen festgelegt werden und man sich darauf einigt,



wer zu welchem Thema was schreibt. Am zweiten Abend werden dann die Manuskripte gesichtet, da und dort Formulierungen geändert, - wenn notwendig, auch noch mal ein aktueller Artikel herein-genommen. Dann gehen die Texte ab ins UB-Büro. Dort werden sie ins Reine geschrieben, das Lay-out gemacht, die Zeitung ge-druckt und gefalzt. Danach geht dann der dritte Abend für´s Zusammentragen und Heften der G´werzinsel drauf. Unsere beiden Bilder zeigen das Arbeitsteam der Creglinger SPD bei dieser Beschäftigung. Im Bild oben (von links) Fritz Kellermann und Heinz Egner beim Zusammentragen, Horst Egner, Joachim Kühne und Erika Kröll beim Heften. Im Bild unten (von rechts) zwei weitere Teams beim Zusammentragen: Willi Hain (+ Alfons Zink, der aber hier nicht zu sehen ist, denn schließlich mußte auch einer den



Fotoapparat bedienen) sowie Elfi Zink und Isolde Wörrlein. Sind dann die 1700 Exemplare so weit fertiggestellt, heißt es dann am nächsten Sonntag früh aufstehen. 6.00 Uhr Treffpunkt in der Klingener Straße, bis 7.45 Uhr ist die Stadt Creglingen verteilt, dann geht´s auf die Teilorte. Wenn nicht zu viele Verschlafen haben, ist die Angelegenheit dann bis 10.30 Uhr vergessen - ansonsten gibt es noch einen Arbeitseinsatz unter der Woche.

Fürwahr: es is scho ä heide ärbet, bis so ä G´werzinsel fertich is wir hoffen nur, sie haben genausoviel Spaß beim Lesen wie wir beim Fertigstellen dieser Zeitung!

Bäckerei

Dieter Tusch

Kreuzstraße 4

6993 CREGLINGEN

Tel. (0 79 33) 6 27

ALTE HANDWERKSBERUFE IN CREGLINGEN

HEUTE: DER WAGNER

Wer, liebe Leser, könnte sich unsere heutige Zeit gänzlich ohne Autos vorstellen? Wer zweifelt heute an der Wichtigkeit der Berufe des Automechanikers oder Karosseriebauers?

Diese Stellung nahm früher der Beruf des Wagners ein. So wundert es niemanden, daß es früher fast in jeder Gemeinde mindestens eine Wagnerwerkstatt gab. In Creglingen sprachen wir mit Hans Wörrlein, der wie kaum ein anderer über die Entwicklung dieses Handwerkszweiges berichten kann. Der 82-jährige Wagnermeister erzählte uns über die Kleinbetriebe seines Vaters und Großvaters, in denen lange Zeit Kutschen aus Holz, die Vorläufer unserer modernen PKW's, gebaut wurden. Sie hatten ihre Werkstatt in Reinsbronn, bevor Hans Wörrlein 1925 in Creglingen ein altes Bauernhaus kaufte und sich dort seinen eigenen Kleinbetrieb, zunächst als "Filiale" seines elterlichen Betriebes, aufbaute.

Leicht war der Anfang nicht gewesen, erzählt er uns, denn die Konkurrenz war groß und der Stundenlohn mit 60 Pfennigen niedrig, obwohl man sich über Mangel an Arbeit nie beklagen konnte. Mit 24 Jahren legte Hans Wörrlein seine Meisterprüfung ab, machte sich 1927 selbständig und hat in seinem Berufsleben 7 Lehrlinge ausgebildet. Die Zahl an sich mag heute niedrig erscheinen - bedenkt man jedoch, daß in Wörrleins Kleinstbetrieb nie mehr als 3 Arbeitskräfte beschäftigt waren und die Lehrlinge nach Beendigung ihrer Ausbildung noch lange weiterarbeiteten, erscheint die Situation in einem anderen Licht und bürgt nicht zuletzt für die Qualität der Ausbildung und der Werkstatt.

Holz war billig - mußte aber 3 Jahre gelagert werden, bevor es für Wagenteile und Räder Verwendung finden konnte. Diese Lagerzeit war unerlässlich für die Qualität des Endproduktes. Mit der Zeit, als größere Betriebe mit der maschinellen Fertigung von Wagenteilen begannen und deshalb billiger produzieren konnten, verlor er viele Kunden, erzählt uns der alte Meister. Berechtigter Stolz klingt in seinen Worten mit, wenn er dann fortfährt, daß fast alle wiederkamen, da bei der industriellen Fertigung häufig zu frisches Holz verwendet wurde, so daß die Haltbarkeit und Qualität der Wagen gering war.

Doch nun zur Herstellung von Rad und Wagen. Verwendet wurde abgelagertes Buchen- und Eichenholz, letzteres auf jeden Fall für Nabe und Speichen. Die Nabe wurde aus einem Eichenrundholz abgeschnitten und roh zugehauen (zugerichtet), dann auf der Drehbank gedreht (gedreht). Das Zentrum (der Kern) wurde ausgebohrt, was ein Reißen der Nabe verhinderte. Anschließend wurden die Löcher für die Speichen eingeteilt und gebohrt. Es gab Räder mit 8, 10, 14 oder 12 Speichen, wobei letztere die Norm waren. Der Zapfen wurde mit der Maschine (früher per Hand) angeschnitten und die Speichen von Hand geschnitzt. Für das Profil der Speichen war der Wuchs des Holzes wichtig. Nicht aus jedem Wald konnte man das Holz dafür verwenden - es mußte nämlich besonders zäh sein, um zu verhindern, daß bei Seitendruck sämtliche Speichen auf einmal brachen. Die Felgen wurden aus trockenem Buchenholz ausgezirkelt und ausgeschnitten. Die fertigen Speichen wurden in die gelochte Nabe eingeschlagen, abgezirkelt und die Zapfen angeschnitten, dann die ausgeschnittenen Felgen aufgelegt, angerissen und gelocht. Mit einem schweren Vorschlaghammer wurde die Felge auf die Speichen aufgetrieben und ausgerichtet, bis eine vollständige Rundung erreicht war. Die Felge wurde schließlich verkeilt und gegen seitliches Verschieben verdübelt, zunächst mit Holz, in späterer Zeit mit Eisen. Das Beschlagen der Räder schließlich wurde in unserem Raum in der Regel vom Schmied ausgeführt.



Gasthof Lamm

CREGLINGEN

Fam. Schmitt, Tel.: 07933/501

Fremdenzimmer, fl. kaltes und warmes Wasser,
warme Speisen von 11-22 Uhr, Pizza nach Wahl,
tägl. geöffnet von 10.30-24 Uhr - Dienstag Ruhetag

Auch Achsen wurden zu Anfang dieses Jahrhunderts noch aus Holz gemacht. So kam es nicht selten vor, daß Hans Wörrlein solche Holzachsen zu reparieren hatte. Bei diesen Achsen war darauf zu achten, daß die Achse eine Unterachse und einen Vorlauf hatte, um ein Entweichen der Räder zu verhindern. Bei Herstellung der Räder mußte bei der Speichenstellung der Sturz berücksichtigt werden. Die Stellung der Speichen des Rades mußte der Unterachse durch den Sturz angeglichen werden.

Der Vorderwagen bestand aus zwei Deichselarmen mit Achsstock, Kipfstock (Rungenhalter), Däumel (Rungen), Lenkschemel und Bremseinrichtungen (Bremsholz). Der Hinterwagen bestand aus zwei Führungshölzern (Wetter) und wie der Vorderwagen aus Kipf- und Achsstock. Beide wurden durch einen Langbaum (Langnit) verbunden.

Der Aufbau bestand entweder aus Brettern (Kastenwagen) oder aus Leitern (Leiterwagen). Selbstverständlich gab es auch Sonderausführungen und andere Aufbauten. Es würde zu weit führen, hier noch weiter in die Einzelheiten zu gehen. Die einzelnen Arbeitsvorgänge, die zur Herstellung eines Wagens notwendig waren, zu beschreiben, würde Seiten füllen. An der Herstellung des Rades, übrigens im Regelfall das Gesellenstück eines Wagnerlehrlings, kann jeder Erkennen, wieviel handwerkliches Wissen, Können und vor allem Geschick notwendig war.

Der Wagenbau und die Reparatur bildeten bis Ende des 2. Weltkrieges die Haupttätigkeit des Familienbetriebes von Hans Wörrlein. Außerdem wurden praktisch alle Holzartikel hergestellt und repariert, die in der Landwirtschaft benötigt wurden und teilweise auch heute noch benötigt werden (Rechen, Stiele, Leitern, Dreschflegel, Pfluggestelle usw.). Die Mechanisierung und der technische Fortschritt bedeuteten nach dem Kriege den Niedergang des Wagnerhandwerkes. Wagen mit luftbereiften Rädern, Pritschenwagen, wurden immer populärer, damit einher ging die Verbesserung von Wagen und Straßen. Schlechte und schmale Wege wären mit einem breiten Wagen gar nicht passierbar gewesen.

Ein aufgeschlossener Handwerker muß mit der Zeit gehen - so tat es auch Hans Wörrlein. Zunächst versuchte er, ebenfalls luftbereifte Wagen herzustellen. Es erwies sich jedoch, daß dies in Einzelanfertigung unrentabel und zu teuer war. So verlegte sich der Betrieb mehr auf die bisherigen "Nebenbeschäftigungen".

	Stachel- pflanze	Wind am Garda- see	seltener	Vogel	Augen- blick	Haus- wirt	russ. Maler	lat.: einst.	Wasser- strudel	guter Vor- schlag			
Fla- schen- ver- schluß	K	O	R	K	E	N	Stadt in Italien	V	E	R	O	N	A
Papagei	A	R	A	Ver- größe- rungs- glas	L	U	P	E	nord. Wild	E	L	E	N
Fels- nische	K	A	R	kräftig	S	Stelle	Degen	R					E
	T	Thea- ter- platz	dr. Dichter	S	T	O	R	M	ungar. Männer- name	B	E	R	
Mantel	V	L	S	T	E	R	Donau- zufluß	I	N	N	Kose- name	holl.: eins	
derart	S	O	Gat- tung	A	R	T	Name des Wolfes	E	bayr. Fluß	Wapp- tier	L	E	U
	Volk in Afrika	G	Putten	R	Fluß in Peru	europ. Stadt	I	T	A	L	I	E	N
Haus- halts- gerät	T	E	E	K	E	S	S	E	L	schmal	E	N	L
	V	Zeit- ge- schmack	X	Flä- chen- grenze	N	metall- haltig. Ge- stein	E	R	Z	eine der Musen	B	schmale Stelle	Stadt in Böhmen
ital.: Liebe	A	M	O	R	E	best. Artikel	E	Verhält- niswort	Futter- pflanze	K	L	E	E
päpstl. Gericht	R	O	T	A	Jagd- gewehr	D	R	I	L	L	I	N	L
Para- dies- garten	E	D	E	N	unbest. Artikel	E	I	N	weibl. Vor- name	I	N	G	E
Land- poli- zist	G	E	N	D	A	R	M	männl. Vor- name	R	O	L	E	R

Hinzu kam die Herstellung von Gartenzäunen aus Holz, Ruhebänken, kleinen Handwagen sowie der Vertrieb von nicht selbstgefertigten landwirtschaftlichen Gebrauchsgegenständen.

1956 entwickelte Hans Wörrlein mit seinem Sohn Helmut auf Anregung eines Landwirtes ein Hackgerät zum Rübenhacken, das unter Gebrauchsmusterschutz gestellt und von der DLG anerkannt wurde. Das Gerät wurde auf der DLG-Ausstellung 1958 in Frankfurt beurkundet, nachdem es zwei Jahre lang geprüft worden war. Diese "Ein-Mann-Handschub-Hacke" hielt sich 10 Jahre lang auf dem Markt und wurde im ganzen süddeutschen Raum vertrieben. Auf Sandböden erwies sie sich als besonders gut gebrauchbar. Schließlich wurde dieses Hackgerät durch die Vergrößerung der landwirtschaftlichen Betriebe und die damit verbundene Mechanisierung überholt. Nachdem Helmut Wörrlein in den fünfziger Jahren seine Meisterprüfung im Wagen- und Karosseriebau abgelegt hatte, verlegte sich der 2-Mann-Familienbetrieb 1968 schließlich auf die Herstellung von PKW-Anhängern in jeder gewünschten Ausführung, mit Sonderanfertigungen und Sonderaufbauten für jeden Zweck.

Nebenbei werden auch heute noch die bereits genannten Gebrauchsgegenstände aus Holz hergestellt, repariert und vertrieben, nur - Wagenräder aus Holz bekommt man keine mehr, die kämen viel zu teuer.....

UND HIER MELDET SICH RUMPELSTILZ ZU WORT.....

Mer kummt ja viel dause rum, sou als aktiver Sozi. Und do is mir auffalle, daß mir werklich in an schwarze Eck woune. Etzt denkt'er bei "schwarz" wahrscheinli an die die CDU, abber des hab i net gmant. I denk an die Straßenbeleuchtung in sou manche von unneri Teilort.....



Lang hob i mir ieberleicht, warum des sou is. Mer schau i draufkumme. I wor nemlich am Samsdoch in der Halle zu dere FC-Winterfeier, und do bin i am Taubertorplatz vorbeikumme. (Ihr wißt scho, der mit dem Brunne, den mer etzt endlich in Ruh lasse sell), und do stenne doch tatsächlich 12 Lampe. Klar, daß mer do fer die Stadtteil nix mehr ibrich hat.

Abber weil mer grad scho bei der FC-Feier san. Hat mi doch tatsächlich aner gfrogt, ob der Berchermaster Bauer etzt bei dr SPD wär. Also, i waß nix derfou, und i mißet des eichtlich wisse. Wahrscheinlich hat er die rot Grawadde bloß aus Versehe rumbunde.

Des wor's, woß i soche welle hob. Bis zum nechste Mol